

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 21 (2014)
Heft: 234

Rubrik: Reaktionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Danke @MagazinSaiten für diese sehr
lesenswerte Lektüre

mandy schöne
@bildung_denken
(am 3.4. via twitter)

Doch sehr elitär

Der Beitrag über Bildung resp. die Privatschulen («Auf Schulbesuch») ist doch sehr elitär («Google-Büros in Silicon Valley») und vermittelt damit ein anti-quiertes Bild der öffentlichen Volksschule («...bereits einen Schritt weiter als die staatlichen Schulen/...old School/Vorbild für staatliche Schulen waren die Verwaltung und das Militär... heute noch»). Die Herkunft der Schülerschaft und die Schulgelder werden der Vollständigkeit halber mit einem Abschnitt abgehandelt («...man versucht trotzdem ein breites Spektrum von Schülern aufzunehmen...Ausländerkinder fehlen hier mehrheitlich... vergleichsweise! hohe Schulgelder»). Ich jedenfalls bin für eine Volksschule, die keine Aktiengesellschaft ist, die allen offen steht und die die finanziellen Mittel vom Staat bekommt, pädagogisch sinnvolle Innovationen wie die zum Teil geschilderten umzusetzen.

Taucht doch bei Gelegenheit in die vielfältige Schullandschaft der Volksschule ein, was für Saiten einige Überraschungen im Sinne von sozialer Vielfalt und selbst gestaltetem Lernen bereit halten würde. Ganz zu schweigen

Sie ärgern sich? Sie freuen sich? Kommentieren Sie unser Magazin und unsere Texte auf saiten.ch oder schreiben Sie uns einen Leserbrief an redaktion@saiten.ch.

von vielen Lehrpersonen der Volksschule, die ihre Arbeit selbstkritisch und reflektiert tun im Wissen, dass sie nicht immer alle Erwartungen der Eltern erfüllen können und auch der «ultimate Plan» (Lehrplan 21) keine paradisiatischen Zeiten anbrechen lässt.

Reto Moritzi

Integration, Integration! Aber du nicht!

Der Schweizer Bildungsauftrag lautet, dass ALLE Kinder zu selbständigen und gemeinschaftsfähigen Menschen befähigt werden sollen. Ach ja?

Mit der Abschaffung der Kleinklassen wurde versucht, möglichst alle Kinder in der Regelklasse zu integrieren. Sonderschulen gibt es jedoch nach wie vor. Schüler/innen sollen also das gemeinschaftliche Leben mit allen Kindern lernen. Aber bitte getrennt. Auch solche, die nur aus baulichen Gründen die Regelklasse nicht besuchen können, werden weiterhin abgeschottet. Wie lernen denn die Kinder so, miteinander – und zwar mit allen – zu leben und einander respektvoll zu begegnen, wenn man einen Teil der Kinder einfach isoliert? Dieser Widerspruch passt so gar nicht in das Bild der Integration, die nun mittlerweile alle Schweizer Schulen umsetzen.

Mit dem neuen Lehrplan 21 wird erstmals eine gemeinschaftliche Basis für die ganze Schweiz geschaffen. Alle? Nein, die Sonderschule wird nicht einmal erwähnt. Klar brauchen diese Kinder individuelle Lernziele. Aber ist es nötig, sie gleich grundsätzlich aus dem Lehrplan auszuschliessen? Soll man ihnen beim Grundstein zur Bildung keine Stimme geben?

Es ist so, als ob man bei der Auslosung für die Fussball-WM-Qualifikation ein Land vergessen hätte. Oder lieber nicht dran denken will. Es gibt keine Sonderschüler, solange man sie nicht sieht!

Aber Integration findet doch statt? Ach ja?! Nur bringt sie es zustande, noch mehr Sonderschüler zu generieren. Zum Beispiel hat sich die Zahl der IS (integrative Sonderschulung)-Kinder im Kanton Zürich in den letzten sechs Jahren verdreifacht. Und da fragen wir uns: Wer ist hier denn eigentlich behindert? Müssen wirklich so viele Kinder dringend geheilt werden? Könnte es

nicht sein, dass das Schulsystem eingeschränkt ist? Ist es blind? Hört es nichts? Wie weit kann unsere Schweizer Schule gehen? Offensichtlich nicht weit genug, denn sie scheitert bereits im Punkt 1 des Bildungsauftrages, weil es doch nur die Kinder betrifft, die gerade noch so in den Rahmen passen.

Das Ziel sollte sein, dass die Schweiz die Uno-Behinderten-Rechtskonvention (BRK) unterschreibt und es somit wirklich ALLEN Kindern ermöglicht, ihr Recht auf Integration in seinem Ursprung zu erhalten. Damit auch diejenigen eine Stimme bekommen, die sonst nicht gehört werden.

Martina Hügi,
Cem Kirmizitoprak